

# Flörsheimer Zeitung

## (Tagblatt).

Anzeigen  
kosten die kleinstmäßige Zeitung  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklame 30 Pf.  
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen via Mainz  
1.65 Pf. incl. Beitragsgeld.

Erscheint täglich  
außer Sonntags.  
Druck und Verlag der  
Vereinsbuchdruckerei  
Flörsheim,  
Widderstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herr Dreisbach, Flörsheim.

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 272.

Donnerstag, den 21. November 1907.

11. Jahrgang.

### Bon Nah und Fern.

Flörsheim, den 21. November 1907.

Bräuchlich der am 2. Dezember d. J. statthaftenden Wiederaufstellung wird von der Königl. Regierung folgendes veröff. mittheilt: "Voraussichtlich wird seitens der Ortsbehörden vielfach an Volksschulchören das Eruchen gerichtet werden, sich an der Ausübung des Zahlgeschäfts zu beteiligen. Wer begiebt das Vertrauen, daß die Lehrer dem an sie gerichteten bezüglichen Eruchen bereitwillig entgegnen werden. Für die Lehrer, welche ihre Mitwirkung bei dem Zahlgeschäfts eintreten lassen wollen, fällt der ihnen obliegende Schulunterricht an dem gebüchteten Tage aus."

Wiesbadener Fremdenverkehr. Zahl der 5 9. November zu längeren Aufenthalten angewandten Fremden 70706 Personen, zum längeren Aufenthalte 105072 Personen, Gesamtfreizeit 175778 Personen; Zugang der in der Vorwoche zum längeren Aufenthalte angewandten Fremden 314 Personen, zu längeren Aufenthalte 610 Personen, Gesamtfreizeit 924 Personen, zusammen zu längeren Aufenthalten angewandten Fremden 71020, zum längeren Aufenthalte 105682 Personen, Gesamtfreizeit 176702 Personen.

Postalisch. Eine wesentliche Verbesserung in der Landbestellung ist eingetreten durch die Heranziehung der Posthilfsstellen beim Posten von Telegrammen. Seitdem kam es vor, daß der Postbote des Postamts mit einem Telegramm einen Ort mit Telegraphenanstalt (Posthilfsstelle) durchwanderte, um nach einer weiterliegenden Ortschaft das Telegramm zu bestellen. Jetzt soll die Bestellung von der letzten, bzw. nächst vorliegenden Telegraphenanstalt des Landortes bestellt werden, einerlei ob diese Postamt, eine Postagentur oder eine Posthilfsstelle ist.

### Letzte Nachrichten.

\* Stuttgart, 18. Nov. Vom Mittwoch bis Samstag hat hier die Tagung der Steinbrudereibesitzer aus ganz Deutschland stattgefunden. Die geplante Versammlung der beiden bisher bestehenden Vereine ist vollzogen worden.

\* Dresden, 18. November. Im Besinden der Königin mit Karola ist eine Versetzung zu verzeichnen.

\* Amsterdam, 18. November. Während des stürmischen Wetters der letzten Tage wurden bei Hoek van Holland nicht weniger als 15 Leichen entwirkt, die man für Opfer des Unterganges "Berlin" hält. Die Leichen waren fast sämtliche bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Eine wurde als diejenige eines Herrn aus Amsterdam festgestellt.

\* Paris, 18. November. Dem "Matin" zufolge wird Präsident Hallier im nächsten Jahre dem russischen Kaiserhof einen Besuch abstatten.

\* Petersburg, 18. November. Die heutige Universität begann mit der Wahl zweier Vizepräsidenten. Fürst Wolkonski wurde zum 1. Vizepräsidenten und Baron Meindorf zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Diese Wahl bedeutet nach der Eröffnungsrede des 1. Präsidenten Chomjakow ein weiteres Abreisen der Oberleutnant von den Kadetten.

(\*) Offenburg, 18. Nov. (Wetterbericht.) In einer hiesigen Wirtschaft gerieten nachts einige Arbeiter wegen geringfügiger Ursache in Wortwechsel. Der Streit pflanzte sich auf der Straße fort. In dessen Verlauf zog ein italienischer Kanalarbeiter den Revolver und traf den verheiraten Steinbauer Schwarz so unglücklich, daß dieser wenige Minuten darauf aus einer in der Nähe stehenden Säbake verschwand. Trotzdem alsbald Gendarmerie und Schuhleute auf dem Blahe waren, gelang es dem Täter, zu entkommen und ungeachtet des eifrigsten Nachforschens konnte man bis jetzt seiner nicht habhaft werden.

(\*) Lahr, 18. November. (Ein nichts würtiger Bubensteich.) wurde in der Nähe der Station Dillingen verübt. Die Führer zweier Schnellzüge, die beide in einem Abstand von 12 Minuten die Station Dillingen passierten, der erste ohne anzuhalten, bemerkten, daß unterhalb der Station auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei. Bei der sofortigen Untersuchung stellte sich heraus, daß ein ca. 15 Meter langes Hebeisen herab unter eine

Schwelle zwischen das eine Schienengeleise geschoben war, daß das in die Höhe stehende Ende vom Zug erfaßt werden mußte. In der Tat war eine Eisenstange bei der ersten die Stelle passierenden Maschine weggerissen, jedoch war das eingeklemte Hebeisen durch das schwere Gewicht der Lokomotive zusammengebrochen worden. Das Hebeisen war aus einem Materialschuppen der Station entwendet.

(\*) München, 18. Nov. (Maul- und Klauenzeitung.) Verseucht sind in den Bezirken: Günzburg-Bezirksamt 23 Gehöfte in 3 Gemeinden (Ebersbach 6, Hochwang 11, Waldstetten-Weiler Geubelsburg und Brandfeld 6, davon 1 neu); Neu-Ulm-Bezirksamt: 22 Gehöfte in 3 Gemeinden (Altenhofen 20, davon 1 neu, Balmertshofen 1, Biberberg 1 neu). Im ganzen sind verseucht in 6 Gemeinden 45 Gehöfte. In der Gemeinde Hochwang mußten elf Kühe, welche die Seuche anscheinend leicht überstanden hatten, wegen hochgradiger Lungenerweiterung zur Schlachtung abgegeben werden.

(\*) Schleching, 18. Nov. (Wilderer Ende.) Schon seit längerer Zeit trieben Wilderer aus Wilder aus Unwesen in der Umgebung des Breiten- und Geigelsstein. An einem der letzten Abende stieß der Forstgehilfe Höch von hier am Geigelsstein auf 7 Wilderer. In dem sich entspinnenden Kampfe erschoss er einen der selben, worauf die beiden anderen flüchteten. Infolge des eingetretenen Schneesturmes und der dadurch entstandenen fast Meter hohen Schneewehen konnte die Beute erst vorgestern geborgen werden.

(\*) Stuttgart, 18. November. (Ein strenger Winter.) Unlängst hat man am mittleren Neckar das Auftreten der Lauchvögel beobachtet. Von Wetterkundigen wird hieraus auf Grund eines alten Erfahrungssatzes der Schluss auf einen bevorstehenden, strengen Winter gezogen. Weitere angebliche Zeichen bald eintretender Kälte werden jetzt auch aus der Gegend des oberen Neckars gemeldet. Als solche Anzeichen werden außer dem bereits erfolgten Abzug der Starre der außergewöhnlich starke Zug der Feldmäuse in die Gehöfte und der sehr starke Harenpelz genannt. Heute herrscht hier erhebliche Kälte.

(\*) Crailsheim, 16. November. (Am Gold hängt.) Ein Haushalter von Beeghof, Gemeinde Eulrichshausen, sah seit August ds. Jrs. in Untersuchungshaft unter dem dringenden Verdacht, seinen eigenen erwachsenen Sohn erschlagen zu haben. Im Laufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der 67 Jahre alte Mann, der mit seinem Sohn die ganze Gegend ausgehobelt hat und sich aus Geiz keinen guten Wissen gönnt, ein Kapital von etwa 10000 Mark angezammt hatte. Als ihm nun eröffnet wurde, daß er einige Hundert Pf. Kapitalsteuer nachzahlen müsse, hat er sich im Haller Gefängnis erhängt. Seine Frau ging schon in den 1880er Jahren mit 2 jüngeren Kindern heimlich nach Amerika, weil sie es mit dem jähzornigen und habgierigen Mann nicht mehr aushalten konnte. Sie werden durch den Anfall der schönen Erbschaft nicht wenig überrascht sein.

### Gerichtszeitung.

\*) Zeugniszwang. Gegen den verantwortlichen Redakteur der "Schwäb. Tagwacht", Karl Sauerbeck, ist, wie erinnerlich, vor einiger Zeit das Zeugniszwangsvorfahren insofern in Anwendung gebracht worden, als er vom Amtsgericht Stuttgart-Stadt am 3. Oktober wegen Zeugnisverweigerung zu der Geldstrafe von 20 Pf. ev. zu der Haftstrafe von 4 Tagen verurteilt worden. Redakteur Sauerbeck hat dagegen Beschwerde bei dem Landgericht eingereicht, daß in der Sache den Beschluss gefaßt hat, die Beschwerde als unbegründet zu verneinen und dem Beschwerdeführer die Kosten seines Rechtsmittels aufzuerlegen. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Amtsrichter mit Grund von der in sich zulässigen Besugnis, den Zeugen zunächst die Strafe nur anzuordnen, keinen Gebrauch gemacht habe, da nach der von dem Zeugen bei seiner Vernehmung abgegebenen Erklärung ein Erfolg dieser Androhung nicht in Aussicht zu nehmen gewesen sei. — Die Anwendung des Zeugniszwangsvorfahrens ist immer bedauerlich, bei einer solchen Vagatgeschichte, wie bei der vorliegenden, ist sie vollends unbegreiflich.

### Zur Englandreise.

Windsor, 18. November. Das Kaiserpaar und das Königspaar und andere Mitglieder der königlichen Familie wohnten am Sonntag vormittag in der Schloßkapelle dem Gottesdienst bei. Hierauf fand ein glänzendes Königsluncheon

im Schloß Windsor statt. Gegen Mittag waren das spanische Königspaar und die Königin von Portugal im Schloß eingetroffen. An dem Frühstück nahmen 24 Personen teil, darunter der König und die Königin von England, Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, der König und die Königin von Spanien, die Königin von Portugal, die Königin von Norwegen, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Notha, der Herzog und die Herzogin von Fine, der Herzog und die Herzogin von Connaught und die Mitglieder ihrer Familien, die Prinzessin Henry von Battenberg und andere Gäste. Der Kaiser war in bester Stimmung und unterhielt sich aufs Lebhafteste mit den königlichen Gästen. Es wurden verschiedene photographische Gruppenbilder aufgenommen, u. a. die 3 Monarchen und 5 Königinnen.

Die Kaiserin trat am Montag auf der Yacht "Hohenzollern" die Reise nach Bissingen an. Bereits am Sonntag war die "Hohenzollern" in Sheerness eingetroffen. Als Begleitschiffe fungierten "Königsberg" und "Sleipner".

Der Kaiser begab sich mit König Eduard nach dem Bahnhof und fuhr dann um 11 Uhr nach Highcliffe-Castle ab. König Eduard stand bis zum letzten Augenblick mit dem Kaiser an der Türe des Wagens.

### Aus aller Welt.

\* Zeuge Bollhardt. Von der Berliner Straße wird jetzt der ehemalige Garde du Corps-Uнтерoffizier Bollhardt gesucht, der seinerzeit im Prozeß Molteke-Harden als Zeuge auftrat. Bollhardt muß wegen Beitrags noch 6 Wochen Gefängnis verbüßen, ist aber augenblicklich nicht zu finden. Seinen Beruf hat Bollhardt oft gewechselt, er soll Kaufmann, Kellner, Pferdehändler und Schriftsteller gewesen sein.

\* Kruppdenkmal. Sonntag nachmittag hat in Gegenwart des Generals der Kavallerie v. Scholl als Vertreter des Kaisers, des Ministers Erbh. v. Rheinbaben, des früheren Ministers v. Stadt, sowie der Spiken der Behörden ins Essen die Enthüllung des von dem Bildhauer Hugo Lederer geschaffenen F. A. Krupp-Denkmal stattgefunden. Nachdem die Denkmalshülle gefallen war, sprach als Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Holle, der die Verdienste des Verbliebenen um seine Vaterstadt hervorhob. Im Namen der Familie Krupp sprach der jetzige Inhaber des Werkes, Herr Krupp von Bohlen-Halbach seinen Dank aus. Gleichzeitig machte er Mitteilung von zwei Stiftungen der Frau Geheimrat F. A. Krupp für Wohlfahrtszwecke im Betrage von je einer halben Million für die Stadt und die Welsangehörigen.

\* Santos Dumont verlor die Deutsch-Archdeacon-Preis für die Luftschiffahrt zu gewinnen. Bei dem zweiten Versuch erhob sich der Aeroplan bis zu einer Höhe von 5 Metern, fiel aber infolge eines falschen Manövers herab, nachdem er 50 Meter zurückgelegt hatte. Der Aeroplan erlitt leinerlei Havarie. Dumont machte alsdann noch verschiedene weitere Versuche, bei denen er kleinere Strecken zurücklegte, ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse zu erzielen.

\* Eingestürzte Rednertribüne. In der Harvard University in Cambridge (Massachusetts) brach im großen Hörsaal die Rednertribüne und die anstoßende Plattform zusammen, kurz bevor Präsident Roosevelt eintrat, um die Amtseinführung des neuen Präsidenten der Universität vorzunehmen. 50 Personen stürzten etwa 15 Fuß tief herab; die meisten erlitten Verletzungen.

\* Opfer der See. Infolge eines heftigen Sturmes auf dem Schwarzen Meer sind zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. 5 Dampfer und 7 Segelschiffe sind gescheitert.

## Vor der Entscheidung.

„Wohl, nun kann der Guss beginnen!“ Noch in dieser Woche wird neues Leben in dem prächtigen Kuppelbau am Berliner Königsplatz beginnen, die Vertreter des deutschen Volkes werden sich wieder zusammenfinden zu vereineter Arbeit für das Wohl der Reichsbürger, und die Belastungsprobe auf die Lebensfähigkeit des von Bülow geschaffenen Blocks kann vornehmen werden.

Wird der große Wurf gelingen? Das ist die große Frage, die den ganzen Sommer lang im deutschen Blätterwald lebhaft erörtert wurde. Dabei wurde die Frage aufgeworfen, ob Bülow es wagen werde, die Probe aufs Erschöpfen zu machen. Es scheint so, als habe er den Mut dazu, andernfalls weiß man aber wieder nichts Gewisses darüber. Allerdings muß er es wagen, um zunächst die Gemüter zu beruhigen und zweitens, um sich selbst Gewissheit zu schaffen, ob das Werk seines Geistes nach dem Dezember 1906 auch kräftig genug ist, den kommenden Stürmen zu trotzen. Es wird einen heißen Kampf geben zwischen den mächtigen Parteien des deutschen Parlaments und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man den Glauben in der Brust trägt, daß in diesem Winter noch die Entscheidung fällt über Sein oder Nichtsein. Der Reichsanzler hat anscheinend den Mut dazu und das ist ein verheißungsvolles Omen. Zudem hat sich ein beruhigendes Säuseln in den einzelnen politischen Rätselrätseln bemerkbar gemacht. Nunmann denkt nicht mehr daran, zugunsten des allgemeinen Wahlrechts für Preußen den Block zu zertrümmern, und auf der anderen Seite hat Herr Heyndebbrand anerkannt, daß es der größte politische Unsinn wäre, heute das Zentrum in seine frühere Machtstellung zurückzuführen. Herr Barth mit seinem treuen Gefolge will zwar nicht glauben, daß der Block lebensfähig ist, aber für alle heißt es jetzt, welcher Richtung sie auch angehören, abzuwarten, was die nächste Zukunft bringt. Das deutsche Parlament hält in dieser Session, die am Freitag beginnt, die Waage der Entscheidung in der Hand. Auf welcher Seite wird sie sinken? Auf der Seite der fruchtbaren Arbeit der Blockpolitik oder auf der des Gegenteils?

Wie gesagt, muß Bülow, ob er will oder nicht, die Belastungsprobe wagen und diese wird wohl in erster Linie die Finanzschwierigkeit des deutschen Reiches sein. Hier werden die ersten und vielleicht schon entscheidenden Kämpfe entbrennen, die mit dem Block auch Bülows Schicksal besiegen. Der Reichsanzler hat gut vorbereitet, das muß man ihm lassen. Er rief die einflussreichsten Führer der seinen Block bildenden Parteien zu sich an den Nordseestrand und dort wird es wohl eine gründliche Aussprache gegeben haben. Was gesprochen wurde, werden die Taten in dieser Session aussprechen. Das deutsche Volk sieht also wie der sagenhafte Herakles am Scheideweg. Besteht der Block die Prüfung, dann geht das Reich auf einem neuen Wege, frägt er aber in seinen Fugen, dann wird Deutschland den Gang wieder betreten, den es vor dem 13. Dezember des verlorenen Jahres beschritten hatte. Prüft ihr Volksvertreter, prüft genau und handelt, in euren Händen liegt die Entscheidung. Wenn erst eine Schale gesunken ist, so gibt es kein Zurück mehr, dann ist die Situation völlig gesäet. Die Blicke aller deutschen Männer sind am kommenden Freitag nach der Reichshauptstadt gerichtet, erwartungsvoll harrend auf die Dinge, die sich im hohen Parlamentsgebäude entwickeln werden. Die Flossen vorlage wird viel Geld verschlingen, die ungünstige Finanzlage fordert neue Steuern, alles das sind Belastungsproben auf die Fruchtbarkeit des neuen Blocks, die nur von wenigen Seiten ernstlich bezweifelt wird, aber immerhin eine große Frage bedeutet, die zu lösen, die Aufgabe der dieswintertlichen Session des deutschen Reichstages ist. Was wird Staatssekretär Dernburg als Produkt seiner ostafrikanischen Studienreise fordern? Sicher nicht wenig. Und auch hieran können sich die Zähne des Blocks erproben, ob sie halten oder ausbrechen.

Noch wenige Tage, dann beginnen die Redeschlachten, die Kämpfe, welche die Entscheidung herbeiführen sollen und fürwahr, leicht werden sie nicht sein, da auf allen Seiten Opfer gebracht werden müssen, um der Allgemeinheit zu nützen. Auf zum Kampf, die Entscheidung muß getroffen werden!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Nunmehr ist eine weitere Kommission der Zweiten Kammer des württ. Landtages einberufen, nämlich die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung, und zwar auf Mittwoch, den 27. ds. Ms. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Berichte über mehrere Anträge aus der letzten Staatsberatung, betr. die Krankenpflegeversicherung, betr. die Entschädigung bei Fällen von Maul- und Klauenseuche, betr. Ausdehnung der Gewerbeinspektion und betr. Übernahme der Fleischbeschaugebühren auf die Bundesstaaten, sowie Berichte über die Eingabe des Bürgervereins Weilheim um Eingemeindung nach Stuttgart und über eine Eingabe des Ausschusses für die Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen.

\* Die Einnahmen des Reichshaushaltsetats für das württ. Kontingent belaufen sich auf 1.528.400 M. (mehr 1.340.920 M.). Hiervon wird die württembergische Eisenbahnverwaltung 1.085.000 M. als 1. Rate zu den Erfsabauten für die Kavalleriekaserne und

das Proviantamt in Stuttgart zahlen, die an die Eisenbahnverwaltung zur Ermöglichung des Umbaues des Stuttgarter Bahnhofs abgetreten werden sollen. Die Eisenbahnverwaltung hat neben unentbehrlicher Bereitstellung der Baupläne entsprechend dem Fortschreiten und der Ausführung zu leisten: a) für den Erfsabau der Kaserne den vollen Bauaufwand, veranschlagt mit 2.980.000 M.; b) für den Neubau des Proviantamts den vereinbarten Baubetrag von Mark 620.000. — Für Grundstücke an der Rotebühlstraße in Stuttgart werden 250.000 M. vereinnahmt. — Die fortlaufenden ordentlichen Ausgaben betragen: Mark 24.765.807 (mehr 1.056.598), die einmaligen Ausgaben 5.175.100 M. (mehr 2.307.680 M.). Von letzteren sind zu erwähnen: 400.000 M. als 1. Rate für eine Proviantanlage in Stuttgart, 95.600 M. als 1. Rate für eine solche Anlage auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen, 125.000 M. als 1. Rate für Rauhutterschinen in Ulm, 171.680 M. für Neubekleidung, 325.000 M. als 1. Rate für ein neues Dienstgebäude des Kriegsministeriums (Gesamtbetrag 1.257.000 M.), 686.000 M. als 1. Rate für den Erfsabau der Kavalleriekaserne in Stuttgart, 10.000 M. als Entwurfsrate für den Erfsabau einer Kaserne in Gmünd und 800.000 M. zu Anschaffungen für Zwecke der Feldartillerie.

\* Der Monatsausweis der bad. Staatsbahnen für Oktober ist beim Personenverkehr wieder unerfreulich. Die Erläuterungen heben hervor, daß infolge der günstigen Witterung der Reiseverkehr stärker war als im Vorjahr, der Ausflugsverkehr an den Sonntag bedeutend. Anlässlich der Trauerfeierlichkeiten ließen zahlreiche Sonderzüge, ebenso zu der Mannheimer Ausstellung: Und trotzdem 201.930 M. weniger! Der Güterverkehr muß alles herausreichen und tut's auch mit einem Mehr von 622.930 M. Mit Hinzugabe der Einnahmen aus besonderen Quellen ergibt sich ein Gesamtmehr von 512.080 M. In den 9 Monaten des Jahres waren die Einnahmen zusammen 84.8 Mill. M., d. h. 5.7 Mill. mehr als im Vorjahr nach der geschätzten Einnahme und 4.7 Mill. bei der Vergleichung mit der endgültigen Abrechnung.

\* Wie der „Mannh. Generalanzeig.“, die „Heidelb. Z.“, das „Heidelb. T.“, ferner die „Preisg. Ztg.“ und die „Konst. Ztg.“, so spricht sich auch der ziemlich verbreitete und einflussreiche „Hegauer Erzähler“ dahin aus, daß ein Sozialdemokrat nicht mehr in das badische Präsidium gewählt werden dürfe. Das sind 6 Blätter, die einen ansehnlichen Teil der öffentlichen Meinung vertreten.

## Vermischtes.

Paul Lindau in Nötten. Aus Berlin wird mitgeteilt: Dr. Paul Lindau teilt der Presse in einer längeren Fassung mit, daß das Strafverfahren gegen ihn wegen Bekleidung des Fräulein Olga Molitor von der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe betrieben werde, auf deren Antrag bei ihm eine vor einigen Tagen stattgefundenen Haussuchung vorgenommen wurde, wobei alle auf die Affäre Hau bezüglichen Briefe, auch die intimsten Zuschriften, beschlagnahmt wurden, die Lindau unter der Voraussetzung der absoluten Verschwiegenheit zugegangen sind.

\* Die erste Chinesin an der Berliner Universität. Den studierenden Frauen der Berliner Universität — es sind gegenwärtig 707 gegenüber 690 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres — hat sich eben eine Tochter des himmlischen Reiches hinzugesellt, die Chinesin Li-Tsu-Zung, Tochter eines verstorbenen Arztes zu Schanghai. Sie hat eben erst das 17. Lebensjahr vollendet. Ihre Vorbildung genoss sie auf einer höheren Mädchenschule in ihrer Heimat und ergänzte sie dann durch Privatstudien. Die Zulassung zur Universität erfolgte auf besondere Empfehlung des chinesischen Gesandten, Hsü Li-Tsu-Zung, ein hübsches Mädchen mit tiefschwarzem Haar, trägt europäische Kleidung und spricht ziemlich gut deutsch. Sie will sich der deutschen und englischen Literaturgeschichte widmen. Als allgemeinen Zweck ihres Studiums hat sie „Fortbildung“ bezeichnet. Sie wohnt in Charlottenburg zusammen mit einer ihr befreundeten Amerikanerin, die gleichzeitig mit ihr sich hat einschreiben lassen und dasselbe Fach studiert.

Der Straßenbahnbau im Fluß. Wie unser Mailänder Korrespondent meldet, stürzte in Florenz ein aus drei Wagen bestehender Bicingabahnzug, beim Passieren einer Brücke in den Arno-Fluß. Die Lokomotive mit zwei Wagen entgleiste, blieb aber durch einen glücklichen Zufall ungefähr zwei Minuten über dem Brückengange hängen, sodass es allen Passagieren gelang, durch die Fenster in das Wasser zu springen. Noch lämpften die Reisenden mit den Wellen, als mit Donnergepolter die Wagen in den Fluß stürzten. Wie durch ein Wunder geschah kein weiteres Unglück und die Passagiere kamen mit leichten Verletzungen und dem Schred davon.

Die Hochverräte der Schwarzen Berge. Man telegraphiert aus Cattaro: Fürst Nikola von Montenegro, der Herrscher aller Zernogorzen, fängt an, sich als Depot zu fühlen. Es wurden 150 Verhaftungen in Montenegro vorgenommen; alle verhafteten Personen sind des Hochverrats, der Bekleidung des Fürsten und der Fürstlichen Familie angeklagt. In früheren Zeiten als Nikola noch nicht in der hohen Politik mache, als er sich damit begnügte der Vater seines Volkes, von Hammel und Schweinehütern zu sein, war ihm der Begriff der Majestätsbekleidung völlig fremd. Jetzt, wo zwei europäische Fürstensfamilien sich seinem Hause verbünden und fünf Gefürsteten mächtiger Länder in Cattaro residieren, hat er sich auch nach dieser Richtung hin europäisiert. Der Erfolg dieser Maßnahmen des sonst intelligenten und strebhaften Fürsten ist der, dass massenhaft Montenegriner über die Grenzen auswandern. Das Staatsgefängnis von Podgorica ist mit politischen Verbrechern so angefüllt, daß ein Bataillon Soldaten zu seiner Bewachung notwendig geworden.

Die verhängnisvolle Frage. Der Mailänder Polizei ist es endlich gelungen, die Urheber einer Reihe von Bahnhofsstählen zu ermitteln, und festzustellen, die seit längerer Zeit auf den dortigen Bahnhöfen ihr Unwesen trieben. In den letzten Wochen verging kaum ein Tag, ohne daß verriegelte Waggons und Schuppen erbrochen, und daraus mehr oder weniger wertvolle Gegenstände gestohlen wurden. Die Polizei hatte gelegentlich Hallen aufgestellt, aber die Kerle verstanden es, mit unheimlicher Sicherheit, den Beamten ein Schnippchen zu schlagen. Schließlich legte sich der Kommissar Cap. Cucchi und der Beamte Sedelmayer selbst auf die Lauer, und jetzt gelang es, den Dieb zu verhaften. In einer der leichten mondänen Nächte bemerkten die beiden Beamten plötzlich einen Schatten über der Mauer auftauchen, und schnell und sicher seinen Weg nach den Schuppen nehmen. Die beiden Beamten stützten sich auf den Unbekannten und hielten ihm im Handumdrehen Fesseln angelegt. Beim Licht der nächsten Laternen entpuppte sich der Festgenommene als halbwüchsiger Bursche, dessen Identität zunächst nicht festgestellt werden konnte, da er sich stumm stellte, und auf alle Fragen nur mit Grunzen und Geberden antwortete. Drei Tage dauerte das Verhörspiel, dann hatte die Komödie ein Ende. Der Beamte Sedelmayer bekam den Auftrag, den Gefangenen nach dem Zentralgefängnis zu bringen. Anstatt seinen Attentanten im Wagen zu transportieren, führte ihn Sedelmayer auf roten Umwegen durch die Stadt, in der Annahme, einen Bekannten des Gefangenen zu treffen, der ihm über den „Jungen aus der Fremde“ Auskunft zu geben vermochte. Diese Erwartung betroff ihn nicht. In der Via Genova begegneten sie einem Trupp halbwüchsiger Bengels, die den Verhafteten anredeten. Als er keine Antwort gab, und den Stimmen weiter summte, fragte einer: „Was kommt? Hast Du denn keine Antwort? Hast Du Deine Zunge zu Hause gelassen?“ Jetzt half natürlich nichts mehr, der jugendliche Dieb gestand, und gab gleichzeitig die Namen seiner Helferhelfer an, die sämtlich sofort verhaftet wurden.

Mordanschlag auf einen Millionär. Aus New York wird gemeldet: Ein sensationeller Mordversuch wurde vor wenigen Tagen auf den Millionär Paul G. Thebaud gemacht. Mr. Thebaud erwachte des Nachts plötzlich durch eine Berührung mit einem kalten Gegenstand, und als er das elektrische Licht antreibe, sah er seinen Revolver entgegen hielt. Ehe der Überfallene sich zur Wehr setzen konnte, jagte der Mann seinem Dienstgeber eine Kugel in den Kopf. Dann lehrte er die Waffe gegen sich selbst, und brachte sich eine sofort tödliche Wunde bei. Der Zustand Thebauds gibt zu schwerem Bedenken Anlaß, da die Kugel nicht entfernt werden konnte. Reicherchen haben ergeben, daß der Attacker sich für eine erhaltene Unrechtmäßigung rächen wollte.

Für 10 3/4 Paket  
Kathreiner  
ansteckend für  
20-25 Tassen!

Sie können 10 Pfennige nicht aufbringen für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden anlegen. Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzklasse-Fabriken.

# Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Locales.

Flörsheim, den 21. November 1907.

(Ein postliches Kuriosum) ist bei den Drucksachen im Ortsverkehr nach Mitteilung des „Zeitungsverlag“ befeitigt worden. Die am 1. Juli 1906 erfolgte Aufhebung der ermäßigten Postabgabe für die im Orts- und Nachbarortverkehr beförderten Postarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere hat bekanntlich die eigenartige Folge gehabt, daß offen verhandelt und als solche äußerlich bezeichnete Drucksachen im Gewichte von 100 bis 250 Gramm und Warenproben und Geschäftspapiere bis zum Gewichte von 250 Gramm einer höheren Postabrechnung unterlagen als verschlossene Briefe. Während diese im Ortsverkehr bis zum Gewichte von 250 Gramm für 5 Pf. befördert wurden, kosteten jene Sendungen im Orts- wie im Fernverkehr 10 Pf. Porto. Die Berliner Handelskammer hat beim Reichspostamt bereits im November vorigen Jahres die Unholzbarkeit jener Vorschrift zur Sprache gebracht und um Abhilfe ersucht. Der Staatssekretär hat jetzt diesen Wunsche entsprochen; die Handelskammer ist benachrichtigt worden, daß künftig Drucksachen von 100—250 Gramm Gewicht auch dann, wenn sie nicht briefmäßig verschlossen sind, bis auf weiteres nach der Briefstufe (5 Pf.) befördert werden sollen.

(Was soll ich Kindern schenken?) Diese für die kommende Weihnachtszeit allgemein interessierende Frage findet in dem Buche: „Für kleine Leute zur großen Freude“, welches im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, zum Preise von Mark 1.— soeben erschienen ist, die beste Beantwortung. Das eigenartige Werkchen, mit etwa 200 Abbildungen reich ausgestattet, weist ein in die Kunst, bei bescheidenen Aufwendungen stimmungsvolle Beschraenkungen zu bereiten und lehrt allerlei Handfertigkeiten, vermittels derer man aus oft wertlosen Dingen sehr hübsche Gegenstände, Spielgeräte usw. leicht selbst fertigen kann. Man sieht in dem Buch selbstgemachte Puppen, Puppenkleider, niedliche Puppenmobil und -Ausstattungen, Spielbälle, neuartige Stoffpferde, originelle Hampelmänner, Wurfspiele, Spielhäuschen, lebendige Puppen, Kasperletheater, Vorlagen für Kinderteater, Ausstattungen fürs Indianerspiel, allerlei sinnige Wandschmuck, Spielteppiche usw. fürs Kinderzimmer, Christbaumschmuck usw. Nichts, was nicht von Kindern auf leichte Ausführbarkeit ausprobiert wäre, ist aufgenommen. Überdies sind für bestimmte Gegenstände, je nach ihrer Art, Schnitte, Schablonen, Vorlagen, für billigen Preis vom Verlag erhältlich. Jeder, der Kindern eine solide, preiswerte Weihnachtsgabe bleiten will, jeder, der etwas Nützliches selbst fertigen oder die Jugend zu nützlicher Handfertigkeit anregen will, kaufe dieses empfohlenswerte Buch; es ist eine unerschöpfliche Fundgrube für alle, die mit wenig Mitteln eine echte Weihnachtsgabe bereiten wollen und überall in den Verkaufsstellen der obengenannten Firma, sowie in Buchhandlungen erhältlich.

— Mainz, 20. Nov. Am Dienstag fanden hier erneut Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter in Sachen des wegen Brandstiftung verhafteten Toglbühner Deichmüller statt. Dieser befindet sich zurzeit im Philippshospital zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

## Bekanntmachung.

Bei der Sprühprobe, sowie bei dem letzten Brunde ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die schulden, sich nicht nachträglich entschuldigen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfalle unnothafte Bestrafung eintreten.

Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Laat.

## Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend

Singstunde bei Gastwirt Franz Wellbacher.

Würfelspiel: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelspielse

im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Klub Gemüthlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend

im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Samstag Abend 8½ Uhr General-Versammlung bei

Gastwirt Josef Brechheimer. Die Mitglieder werden

gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend

Singstunde im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig

Dienstag und Freitag statt.

Hu. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend

9 Uhr Musstunde im Vereinslokal.

Radfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrt

stunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalver

ksammlung.

Gesangverein Niederkratz: Jeden Samstag Abend Sing

stunde im Vereinslokal (Jos.).

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend

9 Uhr Musstunde im „Kaisersaal.“

Kegelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr

Regelabend im „Kaisersaal.“

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend

8½ Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich

zu erscheinen.

Frei. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats

Versammlung.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Rest. Kaisersaal.

Donnerstag, den 21. November, abends 9 Uhr. Vor

standssitzung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein:

Jeden zweiten Montag im Monat abends 9 Uhr

Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

Laut Beschluss unseres Vorstandes und Aufsichtsrates vergüten wir bis auf Weiteres ab 1. Januar 1908 für Sparkassengelder

3½ Prozent Zinsen vom ersten des der Einlage folgenden Monats ab.

Für von uns als feste Darlehen auf Schulschein angenommene Gelder, von mindestens 500 Mark an, bei ½ jähriger Kündigungsfrist und ungeteilter Zurücknahme der Summe vergüten wir

4 Prozent Zinsen vom Tage der Einlage an.

Flörsheim, den 20. November 1907.

Vorschuss-Verein zu Flörsheim  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Frische Holländer  
**Vollhähnige**  
per Stück 4 Pf.  
Röllmops p. Stück 6 Pf.  
empfiehlt

Max Flesch,  
Bahnhofstrasse.

**Miet-Verträge**

empfiehlt die Buchdruckerei dieser Zeitung.

**Feinster Haushalt-Kakao**  
per Pf. 1.40 Mk., weitere Sorten Pf. 1.60, 2.00 und 2.40 Mk. Kakao in Packeten à 20, 25, 40, 50 und 80 Pf. Kakao in Dosen à 50, 60, 1.25 und 2.40 Block-Schokolade, per Pf. Mk. 1.— Schokolade in Tafeln à 10, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Pf. Sahne-Nusschokolade Tl. 25 Pf. Schokoladeplätzchen und Pralinen empfiehlt

**Frankfurter Colonialwarenhaus,**

Delikatessen- und Weinhandlung  
Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

**Ein grosser Posten**  
**LINOEUM**  
in allen Größen und Breiten  
sowie abgepaßte Teppiche empfiehlt billigst

**Joseph Birnzwieg,**  
Grabenstrasse 35.

Verläufe von heute ab:

**prima Rindfleisch**

das Pf. zu 66 Pf.

**Julius Metzger,**  
Eisenbahnstraße.

**Schön möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Pension  
ist zu vermieten.  
Mehreres in der Expedition dieses Blattes.

**Sämtliche Zutaten**

**Weihnachtsbäckerei**  
als Mandeln, Haselnüsse  
etc. etc.  
empfiehlt

**Franz Schichtel,**  
Kolonialwarenhandlung, Untermainstrasse 20.

**Puppen-Perrücken**  
mit und ohne Scheitel  
werden angefertigt bei

**Karl Frank,** Friseur,  
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

**Herbst-Saison**  
empfiehlt gestrickte

**Herren- und Damen-Westen**  
Herren- u. Knaben-Sweaters,  
Umschlagtücher, Mädelchen-Hauben und  
Mützen.

**Oswald Schwarz,**  
Eisenbahnstrasse 5. —

# Frohe Botschaft für Hals- u. Lungenleidende

Dr. med. J. Schäffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals- und Lungenleidenden in Schierstein und Umgegend eine Probbedose ihres tausendfach bewährten Pflanzenheilmittels völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik schüende Kurzthermidium, sondern ein bereits seit Jahren von Ärzten und Laien erprobtes, garantiert giftfreies Pflanzenmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unverrichtet lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Dergestellt wird das Mittel aus den Blättern und Blüten der Galeopsis oreo, s. grandifl. Ell., es ist zufolge einer kaiserlichen Verordnung dem freien Verkauf überlassen und so billig, daß es auch von Minderbedienlichen angewendet werden kann. Über die Heilpflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angehender Männer der Wissenschaft sowie weit über siebenundsechzig Anerkennungsschreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die bestens bestens erzielten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungenhochleidenden, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzen Gebrauchs der selben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Eine weitere, nicht minder große Anzahl führt von Patienten her, die an chronischen Räucherhusten, altem Husten, chronischer Heiserkeit, Verklebung, Röhre, chronischer Bronchitis usw. gelitten haben, und die in begeisterten Worten berichten, wie das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener Ärzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Berichte angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Da indessen eine eigene Überzeugung immer noch mehr weist, wie alle anderen Beweise, so verleihen die Herren Dr. med. J. Schäffner & Co. in Berlin-Grunewald an alle diejenigen Patienten und deren Angehörigen, die ihre Adresse entenden und ihrem Briefe 20 Pfennig für Porto usw. beifügen

## eine Probbedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere für gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Möge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Erste, älteste, grösste, verbreitete Firma dieser Art Deutschland. Neueste deutsche hochwertige Siegernähmaschine „Krone“ mit neuester hygienischer Fassade. Die weltbekannte Nähmaschine Grossfirma M. Jacobsohn, u. Fährer, BERLIN N. Lietzenstr. 128. Lieferant v. Mittel-Post-, Presse-, Staats- u. Reichsbahnbeamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche hochwertige Siegernähmaschine „Krone“ für alle Arten Schneiderie 40, 45, 49, 50 u. 4 wöchentliche Probbedose, 5 Jahre Garantie. Militaria-Zollerräder Ja, genügend, in Münster, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreise sehr beliebt. Wasch-Maschinen-Holz-Magaz. billigst. 1907 und Anerkennungen an alle interessanten und Wunsch preis! Erstklassige, mehrfach prämierte Fabrikate.



## Blendend weiße Wäsche erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten Dampfwaschmaschine System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250  
Wiederverkäufer gesucht.

## Waschen Sie

morgen? so nehmen Sie zum Kochen der schmutzigen Leibwäsche, der Küchensachen, der in dem täglichen Beruf verunreinigten Schürzen Gioth's Teigseife und Sie werden über die grosse Bleich- und Reinigungskraft derselben erstaunt sein. Reiben der Wäsche am anderen Morgen fast unnötig. Rasche und bequeme Arbeit. Preis pro Paket 20 Pf. Fabrikant: J. Gioth, Hanau a. M.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis Probe-Nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 in befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Zahn-Institut. 244

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephone 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuostesten Erfahrungen.

## Bergeis Charlotte - Schokolade

Elbe-Märkte

### Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 21. Nov. Abon. A. „Ließland“.

Freitag, 22. Nov. Abon. B. „Carmen.“

### Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Dreißig- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Donnerstag, 21. Nov. „Fräulein Josette — meine Frau“.

Freitag, 22. Nov. „Die Katakombe“.

Samstag, 23. Nov. „Neuhain! „Margot. Der letzte Besuch“ „Die ferne Prinzessin.“

### Walhalla-Theater Wiesbaden.

Programm:

Ab 16. November.

Große internationale Ringkampf-Konkurrenz um die Siegesprämien von 3000 M. in bar.

Die jetzt haben sich 18 der hervorragendsten Ringer des In- und Auslandes gemeldet.

Die Kämpfe werden streng reell und ohne

Widerricht durchgeführt.

Außerdem: Das großartige Spezialitäten-Programm. Anfang 6 Uhr.

Ia. Rindleder Taschenschuhe von Mf. 5<sup>80</sup>  
an  
Ia. Rindleder Hakenstiefel „ Mf. 6<sup>80</sup>  
an  
Ia. Rindl. Schnallenstiefel „ Mf. 6<sup>80</sup>  
an

Diese Ware ist garantiert  
prima Rindleder und kein  
Spalt.

Für jedes  
Paar leiste  
weitgehendste  
Garantie!

Ia. Rindleder Schafststiefel Mf. 8<sup>50</sup>  
Ia. Rindleder Schafststiefel Mf. 9—  
Ia. Rindleder Flößerstiefel Mf. 10—

Diese Ware ist garantiert  
prima Rindleder und kein  
Spalt.

## Reichhaltige Auswahl

Filzpantoffel, Lederbesatz von Mf. 1<sup>70</sup>  
genähte Sohle  
Lederpantoffel, warm Futter „ Mf. 2<sup>50</sup>  
an  
Filzpantoffel, Lederklappe u. Absatz „ Mf. 2<sup>40</sup>  
an

Beachten Sie  
die Schaukästen  
und die  
billigen Preise.

Filz-Schnallenstiefel von Mf. 1<sup>50</sup>  
mit filz- und Ledersohlen  
Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz „ Mf. 3<sup>30</sup>  
an  
Ia. Wachsleder Schnürstiefel „ Mf. 5<sup>50</sup>  
garantiert alles Leder

## Schuhwarenhaus L. MANES Mainz, Schöfferstr. 9.

Das Beste,  
was für den Preis geliefert  
werden kann.



— **N**eben  
vielen Hund  
und Bütog  
davon zerstört  
dem Rhein-  
goldenen M  
eile als v  
erhängen zu  
die zum Er  
werben. D  
üschen Stad  
stand zweit  
des Bugiog  
Vohn Muks  
vorzestrigen  
auch das L  
kau, wie  
Bücher vor  
und auch b  
angestellt ist  
dem Bevölk  
man möch  
reichen Ma

— von wenigen  
den Urfassungen  
legendlich er-  
wähnt. Bastrocht  
lich getroffen.  
Verblühten, und  
eine lebendig-  
lich zur Hölle  
gewesen seien  
und wachter-  
höck habe  
nur die gute  
frei durch  
erlegt. Da  
nicht angefehl-  
lichen. Schätz-  
Ausflüge kör-  
te fernher,  
sichtsführer-  
hier wechs-  
stimmung, Füh-  
rung, und  
wenden hö-  
chst Kind in 35  
In allen 35  
dem Lehrer  
entstehen  
— In  
viele etwas  
gekörte S

In S  
jorität 8  
Nathan 2  
Dhligmed  
21. Nov.  
Gott. 20

„Sie schlief in ihr Schlafrimmer hinauf und warf sich angeliebet auf das Bett.  
Sie rochte nicht und sie hatte nicht . . . Über die Hände hatte sie triumphiert über die Brust geschlossen und in ihrer Seele stand ein Wort aus Ruhestolz. Es brachte und brachte, und ihre Lippen murmelten es:  
„Magda, es geht mit dem besten Willen nicht. Du

2. Kapitel.  
"Nur das ist dein unvermeidlicher Entschluß, Marie?"  
„Ja, Magda. Gelingt er die so absonderlich?"  
Magda blieb stehen und sah von ihrem Sitz in  
der Nähe des Fensters, wo sie zusammengeknitten und  
grübelnd gelauert hatte, auf und trat vor Marie hinaus, und  
die lässig mitunter den Kopf verkrümften Gränen in  
einem Schauderschrecken lög. Ihre Stimme bebte, als sie fragte:  
"Absonderlich? . . . O, ich weiß kein Wort, nur  
deine Handlungswelt ist bezeichnen. Du kannst dein  
Worhaben unmöglich in die Tat umsetzen wollen."

„Dann seid du die fahrlässigste Egoistin von der Welt.“  
Marie Hollanden fädelte. „Wir sind alle Egoisten.“  
„Es wäre eine elende, erbärmliche Welt, wenn du  
mit deiner Behauptung recht hättest,“ entgegnete Wogda.  
„Guter es gibt, Gott sei Dank, auch noch Menschen, die  
sich von einem warmen, nüchternen Herzen leiten lassen.“  
„Wie du etwa.“  
Wogda überhörte den leisen Spott, der durch diese  
Worte lang, absichtlich und sachte.  
„Ja, ich wüßte, was ich an deiner Stelle tun würde.“  
„Gott ich es dir sagen? . . . Du würdest dem blinden  
Erich Wolben die aufgerissne Kleiderin sein, wählest  
ein Glend zu dem deinen möchtest und an der Last de-  
selben schließlich ohne Murren zugrunde gehen.“

„Er verläßt Berlin schon morgen!“ Das war der einzige Gedanke, der Magdas Sinne fortgesetzt beschäftigte und sie schloß sich mit einer neuen, nogenben Spur erfüllte. Er ging fort und sie sah ihn wohl nie wieder. Bis in die Abenddämmerung hinein saß sie stillstehend, mit traurigen, brennenden Augen in ihrem Zimmer. Summer schneller trocken die Schatten der Nacht in das Gemach und liegen alle Wogenfahne in ihm nur noch unbedeutlich erkennen. Magda mußte dieses Verstecktreiben bei Dunkelheit unwillkürlich mit dem Urtheil eines Baldes vergleichen. Zur letzten, heißen Stunde barg sie ihr Gesicht in beide Hände und ließ den Fremden die trojen freien Laut. Plötzlich rückte sie sich energisch auf und er hob sich.

Durfte sie das tun, was eben vor ein helles, flares Licht durch ihren Sinn gegangen war? Durfte sie? . . . Viel, daß ging ja nicht. Au ihm zu eilen und zu sooch:

„Es ist unhöflich, daß du alle deine Überredungskunst aufzuberebst. Siehst.“ Ein unwilliger Blick freilte Magda. „Papa war gestern bei Groß Raben und hat ihn davon in Kenntnis gesetzt, daß ich mit der Auflösung unserer Verlobung einverstanden bin. Raben saß nicht einen Fuß lang ganz unfehllich und hat mir einen letzten Gruß jagen lassen. Er verläßt Berlin schon morgen und begibt sich in die Unabhängigkeit seines stillen Heimatdorfes in Schüringen. Seine Mutter lebt dort noch . . . Gott sei, sein Gesicht ist eine Tragödie. Aber da niemand etwas davon andern kann, muß er es in Geduld tragen. Nun nun losß uns nicht mehr davon reden. Mich hat die Aufregung der letzten Tage förmlich schon nervös gemacht. Ich wollte, wir wären jetzt ein halbes Jahr weiter, damit die ganze Angelegenheit in Vergessenheit gerät.“ Sie seufzte und fragte plötzlich, einen anderen Gesprächsstoff beschreibend: „Sieht du übrigens schon, daß Maria und Welfersheim für den Hochstiftsfeindsel der Gräfin Wallen ihre Mithilfe abgelehnt hat?“ Magda sah, wie aus einem Traum erwache, verwundert den Augenblick, in dem sie auf die Frage geriet. Dann trat ein harter, abschließender Zug in ihr Gesicht und ihre Augen leuchteten feindselig. „Stein! entgegnete sie nur. Dann wandte sie sich brüderlich ab und verließ das Zimmer.

**Hits**

Schwestern  
wenn er e  
luchen. Di

Wady  
heller snoo  
Heber booo  
jungen zuu  
Mittwoch  
"Reet  
Gossling  
undreheben  
erbliden?  
Söh  
Wut unb  
"Siet  
bäß er m

lich würde der Mensch je das Schöne getanzt haben, wenn es nicht schon als fertig vorgetanzt hätte, ohne es zu tun. Natur längt immer mit der Tat an.

Schiller.

\*

**Denkspruch.**

Denkpruch eines Diebes

von Breuer. Deutlich von W. Thal.

lebhaften Augenblicken wurde aus meiner Seele (Schiller) ein Strom stromend, das Geb. zu verlieren, als mich wie ein Sturz flossen.

er mit bernahm 's Geb. frei.

"Herr! Mein Herr!"

Ich hatte schon die Lipp geöffnet.

se ich entstiegen oder sieben bleiben und mitzugehen,

um vielleicht das Räppel eines Polkissen zu

abgerettet. Dann befiehle ich einen wunderbaren

brachte mich hör und

"Ihr Geb!"

Sch habe den Seltner größtlich ausgeschöpft,

so lange hatte warten lassen.

„Das ist sehr höflich mit fortlaufen“ „Wer ist es auch? Sie? Haben Sie Papiere, die ich bei mir trage, noch immer Ihren Wert? „Ich habe gehört, man könnte Sie annullieren lassen? „Was heißt das, annullieren lassen? Wie kann ich erfahren, ob Sie der alte hat annullieren lassen? Ich darf nicht davon hören in ein Bankhaus zu gehen und Sie an einen Schalter zu präsentieren.“

„Da fiel mir ein, es müsste in der National-Bank dieser Wälder geben, die über dieses Verfahren genaueres Wissen haben, und verlangte im öffentlichen Besuch einen Bank- oder Börsen-Spezialisten.“

Ein Dummkopf von Beamter hat darüber gesagt, „Dieser Blödel!“

Sie batte mit ironisch: „Du lannst kaufen; der Kettner von uns beiden bin ich nicht!“

Sie sah, was ich sah. Es gab eine Zeitung, welche die Nummern der annullierten Wertpapiere veröffentlicht. Man verknüpft sie in der Nähe der Wärte. Sie behielt sie in der Nähe der Wärte. Sie habe sie gekauft und mit dem drei Sous Brot gekauft.

Seit habe ich keinen Sous mehr. Sie habe nur meine 9000 Yenrants in Scheinen und meine 117.000 Francs in Goldscheinen.

Was soll ich anfangen, um morgen zu essen? —

Der alte hat sehr viel Schrift gefallen.

Schwerlich würde der Mensch je das Schöne gesucht haben, wenn er es nicht schon als fertig vorgefundenes hälte, ohne es zu suchen. Die Natur längt immer mit der Tat an.

Bon Review. Deutlich von Dr. St

四

**Denkspruch.**  
Schwierlich wählt der Mensch je das Schöne gewählt haben  
wenn er es nicht schon als frisch wargefunden hätte, ohne es zu  
suchen. Die Natur längt immer mit der Tat an. Schiller.

„Das Wickerhöfe ist nicht fortwährend... Über ihr es auf, lieber? Haben die Papier, die ich dir bei mir trage, noch immer ihren Wert? ... Ich habe gehört, man könnte sie annullieren lassen? ... Was heißt das, „annullieren lassen“? Wie kann ich erfahren, ob sie ihrer Güte hat annullieren lassen? Ich darf nicht daran denken in ein Bantong zu gehen und sie an einem Schalter zu präsentieren.

Da fiel mir ein, es müsste in der National-Bibliothek Bücher geben, die über dieses Verfahren genommen

in ihrer Seele stand ein Gott aus Hubertag. Es brachte und tröst und ihre Lippen murmelten es: „Magda, es geht mit dem besten Willen nicht. Du weißt ja, der Junge!“

2. Kapitel.

„Nob das ist dein unverdienter Gottvater, Marie?“

„Ja, Magda. Er kennt er die so absonderlich?“

Magda blieb sprang impulsiv von ihrem Stuhl in der Nähe des Fensters, wo sie zusammengeknüllt und grübelnd gelauert hatte, auf und trat vor Marie Wollenden, die lässig mit unter den Kopf verschrankten Armen in einem Schonenschuh lag. Ihre Stimme klang, als sie sagte: „Absonderlich? . . . O, ich weiß kein Wort, um deine Handlungswelt zu bezeichnen. Du kannst dein Vorhaben unmöglich in die Tat umsetzen wollen.“

„Aber warum?“

„Dann lass du die Faltergesichtige Göttin von der Welt.“ Marie Wollenden lachte. „Wir sind alte Göttinnen.“

„Es wäre eine elende, erbärmliche Welt, wenn du mit deiner Schaupting recht hättest.“ entgegnete Magda.

„Aber es gibt, Gott sei Dank, auch noch Menschen, die sich von einem warmeren, missbilligenden Vergen leiten lassen.“

„Wie du etwa.“

Magda überhöhte den leisen Spott, der durch diese Worte flang, absichtlich und solgte:

„Ja, ich wüsste, was ich an deiner Stelle tun müsste.“

„Gott ich es fagen? . . . Tu würdest den blinden Erich Wollenden die aufopfernde Pflegerin sein, würdest ein Glied an dem deinen machen und an der Welt des Lebend schließlich ohne Mutter Augende geben.“

„Ja, ein Glied, das so fähig über ihn gekommen ist, gäbe zu dem meinen machen, wenn ich an deiner Stelle flande.“ entgegnete Magda enttäuscht. „Aber, ihre Stimme flang stöck, als sie fortfuhr, „nicht Augenrebe geben, sondern in der Aussichtung dieser heiligen Pflicht meine Gedankenkräfte leben, eine Pflicht, die mich groß und stark machen würde.“

„Run wohl, ich glaube dir. Aber nicht jeder ist zum Samariter geboren. Und überwiegend weiß du wohl noch nicht, daß mir Erich Wollenden mein Wort gestern juridet, gegeben hat?“

„Und wenn er nun gehofft hätte, du würdest ihn nicht lassen?“

„Run rißte sich Marie Wollenden aus ihrer bequemen Lage auf und sah Magda verwundert an.

„Aber ich bitte dich, was soll mit dem dieser blinde Mann sein?“

„Das ist nicht die richtige Frage, die du aufzuwerfen nüch.“ lachte Magda herb und verweisend. „Es händelt sich einfa und allen darum, was du ihm nun fein mits. Tu kannst ja nicht fällen und gleichzeitigen Pfleges juridetren, Marie. Ein gänges Tonges Zeht warß du keine Brant. Ihr standet doch vor einer Vergeblichkeit.“

Da nimmt ihm ein entsetzliches Gewicht das Vieh seiner Augen. Bedenke, wie furchtbar Blindheit: sie schaut ist, bedenke, was dieses Wort für einen Gottbegnadeten Waler Maria, das muß bu! Laß dich durch seinen Gedankt, der dich freigab, nicht irre machen an deinen Pflichten.“

Ein Kind moet doden teperen.

Dieser Blöd!

Sch bochte mir innerlich: "Du komst losen; denn Merina vor uns beiden bin ich nicht!"

Sch stand, wasch ich suchte. Es gibt eine Gefahr, welche die Nummer der annullierten Wertpapiere verbüfflicht. Man verläßt sie in der Nähe der Wärfe. Sie schu Gos. Sch habe sie gefaßt und mit bonn für drei Sous Bro geklaut.

Sch habe ich keinen Gos mehr. Sch habe nur meine 9000 Franks in Scheinen und meine 117000 Franks in Coloniasen.

Was soll ich anfangen, um morgen zu eßen?

Der alte Hot reinerter Schritte gelaß.

Das Berlinigen gehörte mir.

Dieses elstige Gucken hat mir viel Volksverbrecher gemacht. Sch habe Rabbißherzen.

Sch will mich längen legen.

Sch habe eben hochgeküßt, ob sich die Brüder noch unter meinem Koppe befindet.

Sch habe Hunger.

Es kommt, was da wolle; ich muß heute ein Mittag haben, einen Schein zu wechseln.

Sch kommt tobende nach Hause. Sch habe nichts, nicht dazu aufzuhängen können und kann mich nicht mehr auf den Gassen halten.

Hub doch!

Sch habe folgendes getan:

Sch habe mir die Freude gefest:

Unter welchen Halsläden fand ein armer Mensch einen Kaninch-Brandschädel gerettet bekommen?

Schon als Schon glaubte ich, es ginge überhaupt nicht, benannt man wird sofort merken, daß der Schein nicht ihm gehört.

Dann habe ich nach längeren Nachdenken etwas anderes gefunden.

Sch habe mich entschlossen, an einen Güterschiff schaftier heranzutreten und ein Blatt noch einem sehr entfernen Ort zu nehmen, zum Beispiel nach Rostock oder Wostan. Der Seemann losch durch das Geschäftsfeld und meine Söhne seien, die ich mit Jochgeschäften waschen werde. Sch werde den Barthaal verlassen, das Blatt fortwerfen, mir erst abgetragene Kleider auf, dann besser kaufen, so daß ich schließlich sobald ansiehe, daß ich wohl 1000 Franks beißen kann, obwohl die Guineverkantheit der Steinberghändler in aller hohem Grade zu erregen.

Sch war mit meiner Schie sehr zufrieden und schaute nach Wostan.

Sch ging nach Den Ulfahof, ging in der grossen Galerie auf und rieb und rüttelte die über den Chöltens hängenden Wesigen.

Plötzlich trat mit einer schreckliche Entzückung Jutta auf. Sie febten Schäfer stand ein Reamer, der die Reisenden auferstark betrachtete. Polizisten gingen auf und ab. Es hielten sich ja auf dem Wolmischen Kriminal